RASDORFER GESCHICHTSBLATT

Herausgeber: Verein zur Förderung der Heimat- und Kulturpflege Rasdorf e.V.

Ausgabe Nr. 39 **Jahr 2016**

Die alte Rasdorfer Dorfmühle

von Gisela Falkenhahn-Klee



Die alte Dorfmühle um 1900

Die im Rasdorfer Ort gelegene einstige Stiftsmühle hatte im Laufe ihrer Geschichte unzähligen Müller-Familien Arbeit und Heimat gegeben. Schon vor der Klostergründung 780/81 war die Mark Rasdorf besiedelt und einem „adeligen Grundherren“ (1) zu eigen. Seither gab es auch die Mühle im Ort. Mehl wurde zum Brotbacken benötigt, denn Brot war und ist ein Grundnahrungsmittel für den Menschen, besonders als die Kartoffel noch nicht angebaut wurde.

Vor dem Jahr 1000 wurde schon eine Mühle im Dorf beschrieben, die ein Stoffel Wiegand zu dieser Zeit dem Kollegiatstift Rasdorfer zu Eigen gab (2).

Der Fuldaer Fürstabt Heinrich IV. von Erthal hatte die Mühle für 12 Mark Silber um 1250 für fünf Jahre an das Rasdorfer Stift verpfändet. Die Einlösung erfolgte nicht, dem zufolge wurde dem Stift das Eigentumsrecht zugestanden. Die Mühle wurde zu Lehen gegeben. Der Müller hatte Bodenzins und Lehnszins an seinen Lehnsherren, hier dem Kollegiatstift, sowie die üblichen Landesabgaben an seinen Landesherren, den Landgrafen von Hessen, zu entrichten. Der Müller kannte jeden seiner Bauern, denn die wurden ihm vom Landgrafen von Hessen zugewiesen, d.h. „an die Mühle gebannt", dem sognannten „Mühlenzwang". Lehnsleute der Stiftsmühle waren über eine lange Zeit die Familien Knauf „genannt Nodus" und deren Angehörige, eine der ältesten bekannten Rasdorfer Familien (3).

Im 15. und 16. Jahrhundert war die Stiftsmühle über mehrere Generationen ein Lehnsgut der Familie Bösser (Bosser). Seit Generationen übten die Bössers das Zentgrafenamt in Rasdorf aus. 1510 wurde Cort Bösser genannt, 1545 versprach Johann Bösser, als der nächste Zentgraf von Rasdorf, dem Abt Philipp Schenk zu Schweinsberg mit Handgelöbnis die Treue (4).

Um 1560 kam es zum Streit um die Rechtsverhältnisse der Mühle zwischen dem Kollegiatstift und der Familie Bösser, die die Mühle mit den Ländereien durch ihren langen Besitz einerseits und der Stellung des Zentgrafen anderseits, als ihr Eigentum ansahen und die Lehnszinsen so an das Stift verweigerten (5). Der Stiftsdechant Konrad Thiederich und das Kapitel von Rasdorf trafen 1564 einen Vergleich mit dem Zentgrafen Bösser. Die Rechtsverhältnisse wurden zu Gunsten des Stiftes geklärt, die „Bössersmühle" und auch die Ländereien gingen an das Stift zurück und wurden der Familie zu Lehen gegeben. Als der Zentgraf Johann Bösser zum lutherischen Glauben übertrat, wurde eine anderweitige Vergabe der Mühle angestrebt. 1575 belehnte der Propst Dr. Hieronymus Ulborn den Balthasar Rugen (Röhr) mit der Stiftsmühle.

Um 1726 wurde der Ludimagister und Pfarrschulmeister Johann Michael Schleicher (*1700) als der nächste Lehnsnehmer in der Stiftsmühle genannt, der „*...durch die Heirat der Erbtochter der Rasdorfer Bössersmühle einen materiellen Aufstieg vollzog"* (6). Johann Michael und Anna Maria Schleicher wurden in den Jahren von 1732 bis 1739 fünf Töchter geboren. Anna Maria verstarb 68jährig im Jahr 1775, ihr Geburtsname ist in den Kirchenbüchern nicht vermerkt. Johann Michael Schleicher wuchs als Sohn des ersten Pfarrschullehrers Jonas Schleicher in der Lehrerwohnung im Torhaus des Wehrfriedhofes auf. Johann Michael erhielt seine Lehrerausbildung im Jesuitenkolleg in Fulda. Zugleich zu seiner Lehreranstellung in der Pfarrschule, die er bis zu seinem Tode innehatte, war er Kirchner der Pfarrkirche St. Michael auf dem Wehrfriedhof. In Anbetracht seiner Verdienste um die Sanierung der Pfarrkirche St. Michael wurde er nach seinem Tod, auf Initiative von Pfarrer Fuchs am 8.7.1759 in der Michaelskirche beigesetzt (6).
Erbtochter wurde Eva Catharina Schleicher (*1735 +1772). Sie heiratete im Januar 1753 Dr. Johann Friedrich Kraus (*1727) aus Grüsselbach, der, wie sein Vorgänger, durch diese Einheirat Lehensnehmer der Mühle wurde. Zwei Söhne und drei Töchter erblickten das Licht der Welt. Eva Catharina verstarb nach 19jähriger Ehe. Noch im Trauerjahr heiratete der Witwer Kraus die Maria Johanna Gemming (*1752 +1809), eine Notars-Tochter aus Buttlar. Weitere vier Söhne und eine Tochter wurden von 1774 bis 1781 geboren. Ein Sohn wurde als Amtsarzt Dr. med. Kraus in Hünfeld genannt.
Johann Friedrich Kraus war Ludimagister (Lehrer) und Pfarrschulmeister der Rasdorfer Pfarrschule, Kirchner der Pfarrkirche St. Michael, Kantor in der Stiftskirche, sowie kaiserlicher Notar und Anwalt für die umliegenden Ämter Haselstein und Rockenstuhl. Im Fuldaer Jesuitenkolleg und an der Fuldaer Landesuniversität hatte er Philosophie und Theologie studiert. Professor Dr. Pralle schreibt: *„Friedrich Kraus war sicher die bedeutendste Persönlichkeit*

unter den Lehrern des 18. und 19. Jahrhunderts". Bei der Vermengung seiner privatwirtschaftlichen, schulischen, kirchlichen und juristischen Funktionen wird uns die Klage eines Rasdorfer Stiftsherrn von 1764 verständlich: *„Kraus würde sich zu sehr seinen privaten Interessen widmen und die Schule vernachlässigen"*. 1775 gab er den Schuldienst auf zu Gunsten seines Schwiegersohnes, dem Ludimagister Franz Phillipp Schabel aus Rasdorf.
Kurz vor seinem Tod verkaufte Johann Friedrich Kraus die Mühle an seinen Neffen, den Gerichtsschöffen Johannes Kraus. Es wurde kein Hinweis gefunden, ob Johann Friedrich Kraus zwischenzeitlich die Mühle vom Kollegiatstift Rasdorf käuflich erworben hatte. Der Kaufpreis der Mühle betrug 3000 Gulden. Bei dem Verkauf der Mühle blieb ein Darlehen von 30 Gulden auf der Mühle stehen. Der Jahreszins dieses Darlehens erbrachte 1 Gulden und 30 Kreuzer jährlich. Der Kirchner der Pfarrkirche St. Michael sollte von diesem Zinsgeld für das Tenebraeläuten bezahlt werden. An allen Freitagen um 11 Uhr wurde von jetzt an bis zum Abriss der Michaelskirche mit allen Glocken das Tenebrae geläutet. Dr. Johannes Fridericus Kraus, Notarius, Cäsarius, Procurator verstarb 55jährig im März 1782 (6).
Nach der Säkularisation 1802 nahm das Lyzeum diese Stiftung für sich in Anspruch, worüber sich der Lehrer Baltasar Budenz, Schulleiter von 1827-1875 in Rasdorf, zu Recht beschwerte (3).

Gerichtsschöffe Johannes Kraus (*1748) aus Grüsselbach war ca. zwei Jahrzehnte Eigentümer der Stiftsmühle. Seine Frau, die Müllerstochter Elisabeth Meßing (*1765) aus der Bornmühle, heiratete er 1783 in der Michaelskirche. Sechs Kinder kamen in der Mühle zur Welt. Um 1813 wurde die Familie Kraus Eigentümer des „ehemalige Stiftsherrenhauses" und verzog auf den Hunsrück. Sohn Valentin Joseph (*1795) finden wir später als Schullehrer in der Schulchronik wieder.

Der Müller Christopherus Budenz (*1756) aus der „Budenzlinie" Hs. Nr. 117 Am Anger wurde der neue Besitzer. Er heiratete im Juli 1782 Eva Antonia Kraus (*1764 +1784), Tochter des Dr. Joh. Friedrich Kraus. Wenige Monate nach der Geburt einer Tochter verstarb die Mutter mit 20 Jahren. Das Kind wurde nur einige Monate alt.
Eine zweite Ehe ging der Müller 1784 mit Maria Catharina Hahn (*1758 +1800) ein, Tochter des Schlossers Adam Hahn an der Landstraße. Sechs Kinder wurden von 1785 bis 1798 geboren. Mutter Maria Catharina verstarb nach 16 Ehejahren. Tochter Gertrud starb „in der Retirade" im Januar 1814 an Typhus. Christoph Budenz heiratetet 1801 in dritter Ehe Maria Barbara Wiegand (*1778) aus Hs. Nr. 48 „Eckemichel vor der Linde". Von ihren zwei Söhnen aus dieser Ehe wurde Sohn Johannes (*1801) Schullehrer.
Im Herbst 1813, während der Durchzüge der Franzosen, kam die jetzt genannte „Budenzmühle" durch die Plünderung und den wüsten Zerstörungen an Mühle und im Wohnhaus in große finanzielle Schwierigkeiten. Dazu kam die Requirierung der zwei besten Pferde und einem Wagen, wie aus den Liquidationsansprüchen in der Schadensanspruchsakte an das Justizamt in Eiterfeld von 1820 zu ersehen ist (7).



Die einstige Stiftsmühle um 1950

Durch die Maul- und Klauenseuche im Herbst 1813 waren die Zugtiere, die nicht requiriert waren, verendet. Die Felder konnten nicht bestellt werden, es gab kaum Korn zu mahlen. 1821 verstarb der Müller Christoph Budenz 65jährig. Die Erben konnten die Mühle nicht halten und verkauften die „Budenzmühle“ an Paul Bock aus Arzell. Die Ländereien wurden an Rasdorfer Bauern verkauft (8).

Der Müller Paul Bock (*1788) aus Arzell und seine Frau Maria Eva Hill (*1794) aus der Hockenmühle waren die nächsten Mühlenbesitzer. Ihre Hochzeit feierten sie 1822. Von ihren drei Kindern wurde die älteste Tochter 1815 noch in der Hockenmühle geboren. Nur sieben Jahre waren Maria Eva in ihrem neuen Heim vergönnt, sie verstarb mit 34 Jahren. Im Januar 1829 ging der Witwer eine zweite Ehe mit Ottilia Vögler (*1806) aus Hs. Nr. 25 „Engerräise“ ein. Paul Bock wurde nur 56 Jahre alt.

Tochter Maria Gertrud Bock (*1822) aus der ersten Ehe übernahm Hof und Mühle. Sie verheiratete sich im November 1844 mit dem Müller Stephan Helmer. Sechs Kinder wurden in der Ehe bis 1857 geboren, danach verzog die Familie unbekannt.

Der nächste Müller Christian Egger (*1796), seine Frau Maria Christina Fricken (*1804) und ihre drei erwachsen Kinder betrieben die Mühle nur ca. neun Jahre, dann kam es wieder zum Verkauf der Mühle.



Das alte Fachwerkwohnhaus neben der Mühle um 1950

1863 wurde Joseph Heinrich Hartmann als der „Müller in der Dorfmühle“ nachweislich genannt. Ab jetzt bürgerte sich der Hausname „Hartmannsmühle“ in Rasdorf ein. Die Eheleute Joseph Heinrich Hartmann (*1815 +1886) und Christina Elisabeth geb. Böhme (*1819 +1875) kamen beide aus Brochthausen, Amt Duderstadt bei Hannover. Auf der Suche nach Arbeit zog der Müllergeselle Hartmann mit seiner Familie von Mühle zu Mühle, bis sie in Rasdorf sesshaft wurden. Acht ihrer Kinder wurden an verschiedenen Orten entlang der Werra geboren. Der Müller meldete im April 1863 in Rasdorf die Geburt seines jüngsten Sohnes Eduard an. Mit zwei und fünf Jahren verstarben innerhalb von drei Tagen im Januar 1865 die zwei jüngsten Söhne des Müllers während der Diphterie-Epidemie (Halsbräune genannt). Der älteste Sohn Heinrich Josef diente als Soldat des Königs von Hannover und kam während des Feldzuges am 4. Juli 1866 in dem Gefecht zwischen Bayern und Preußen am Quecksmoor als 23jähriger so nach Rasdorf. Während des Gefechtes wurde der Krieg zu Gunsten Preußens entschieden.

Heinrich Joseph Hartmann (*1843 +1921) wurde der nächste Müller und Hoferbe. Er verheiratete sich 1873 mit Catharina Maria Weber (*1851) aus Hs. Nr. 88 „Semmes“ am Geisaer Tor. Maria Catharina war 1852 Vollwaise geworden, ihre Eltern starben während der Typhus-Epidemie, die rund um das Geisaer Tor an die 30 Todesopfer forderte (siehe Geschichtsblatt Ausgabe Nr. 13 „Nervenfieberepidemie“). Dem Ehepaar wurden zwei Söhne und sieben Töchter geboren. Zwei Mädchen verstarben als Kleinkinder. Der älteste Sohn Eduard (*1874 +1956) erwählte das Priesteramt und wurde am 1897 im Dom zu Fulda von Bischof Komp

zum Priester geweiht (siehe Geschichtsblatt Ausgabe Nr. 9 „Prof. Dr. Eduard Hartmann“). Tochter Maria (*1888) heiratete Eduard Stieler aus Setzelbach, den späteren Landrat des Kreises Fulda. Der jüngste Sohn Carl Josef (*1893), Maschinenbaustudent, fiel noch kurz vor Kriegsende 1918 im Ersten Weltkrieg. Der Müller Heinrich Josef Hartmann war Gründungsmitglied der Raiffeisenkasse Rasdorf und viele Jahre im Gemeinde- und Kirchenvorstand tätig.

Die älteste Tochter Ida Hartmann (*1884 +1949) erbte den Hof und erlernte bei ihrem Vater das Mühlenhandwerk. Ida verheiratet sich 1906 mit dem Maurer Narzissus Klee (*1878 +1946) aus „Klee’e“ Hs. Nr. 10 Am Anger. Von den fünfzehn Kindern, die der Familie geboren wurden, starben drei Kinder als Säuglinge, die neunjährige Tochter Paula starb nach einem Autounfall. Die ältestes Tochter Anna Maria entschied sich 1934 als Ordensfrau zu den Schwestern der Kongregation des Franziskus-Ordens zu gehen. Schwester Maria Richarda, wie sie sich nun nannte, wurde 1983 in Anerkennung ihrer Tätigkeit das Bundesverdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland verliehen.



Familie Narzissus und Ida Klee um 1930

alle Fotos: Familie Klee

Als der Zweite Weltkrieg ausbrach, wurden die acht Söhne nacheinander zum Wehrdienst verpflichtet, die älteren waren schon vor Kriegsbeginn zum Arbeitsdienst herangezogen worden. Die drei verheirateten Söhne Josef, Karl und Gregor kamen mit viel Glück aus dem Zweiten Weltkrieg wieder zu ihren Familien heim. Sohn Otto (*1918) wurde 1944 in Russland vermisst, Eduard (*1920) fiel 1941 am Dnjeper in Russland, Hermann (*1921) wurde 1944 von einem feindlichen Geschoss getroffen, als er auf dem Ausguck des Schlachtschiffes „Tirpitz“ Dienst hatte, Franz (*1926) wurde 1945 in Ostpreußen vermisst, Willi (*1928) fiel in den letzten Kriegstagen 1945 in Heino in der Provinz Ober-Isel in Holland.
Die Mühle wurde im Krieg durch Bombenabwürfe über Rasdorf schwer beschädigt. Durch die starken Detonationen bekam das aus Gusseisen bestandene Mühlrad Risse, die nicht mehr zu reparieren waren. Seitdem standen das Mühlrad und somit auch die Mühle still. Das Wasserrecht besaß die Mühle nach dem Preußischen Wassergesetz, das erforderliche Wasser wurde dem Goldbach entnommen, das Wehr befand sich in der Nähe des Heileborns. Der Betriebsobergraben war 220 m und der Betriebsuntergraben 20 m lang.

Der nächste Erbe in „Mellersch“ wurde der älteste Sohn Josef Carl Klee (*1910 +1986). Er verheiratet sich 1942 mit Anna Maria Wald (*1915 +1972) aus „Floadungs“ Hs. Nr. 81, Geisaer Tor. Von ihren fünf Kindern starb Sohn Winfried mit drei Jahren an Leukämie und ein Söhnchen kurz nach der Geburt. Wie seine Vorfahren Klee vom Anger, erlernte auch Josef bei seinem Onkel Franz Kasper Klee das Metzgerhandwerk. Als Hausmetzger schlachtete er in den Wintermonaten in vielen Höfen in Rasdorf.
1946 kamen Katharina und Andreas Geistlinger, die aus ihrer Heimat Ungarn vertrieben waren, in „Mellersch“ und wohnten auf der Mühle. Tochter Maria Reisinger und die drei Enkeltöchter kamen 1951 nach Rasdorf und wohnten ebenfalls in „Mellersch“, bis sie 1955 in die Siedlung umzogen.

Sohn Otto Klee übernahm die Hofreite. Nach Maurerlehre und Wehrdienst konnte er nach und nach die alten Wirtschaftsgebäude durch neue Gebäude ersetzten. Die alte Mühle fiel der Spitzhacke zum Opfer, an deren Stelle steht heute das Wohnhaus. Das alte Fachwerkwohnhaus wurde nach 1972 abgerissen. Otto heiratete 1978 Gisela geb. Kehl verwitwete Falkenhahn. Drei Kinder aus der Ehe mit Willi Falkenhahn „Handietierichs" kamen mit in die Familie. Der älteste Sohn Jürgen Falkenhahn ist der heutige Hoferbe und betreibt im Nebenerwerb die kleine Landwirtschaft.

Damit sind die Hofchronik-Beschreibungen der Häuser in der Großentafter Straße abgeschlossen.

(1) Quelle: Buchenblätter Nr.1 vom 9.Januar 2016 „Die Raubritter von Burg Haselstein" von Andreas Knüttel, Anmerkungen Nr.2 und Nr.3.
Zurzeit Karl des Großen, schon vor der Klostergründung 780/81 war die Mark Rasdorf besiedelt und einem adeligen Grundherren, geb. um 675, zu eigen, ein Vorfahr der Schenker der Mark Rasdorf, woraus die verwandtschaftlichen Beziehungen zu den vierzehn Schenkern aus der ostfränkischen Aristokratie bestand, die die Mark Rasdorf 780/81 dem Kloster Fulda übereigneten. Der gemeinsame Vorfahr muss in dem thüringischen Stammesherzogtum, das bis 715 bestand, eine herausragende Position eingenommen haben.
Dieser nordöstliche Teil des späteren Kreises Hünfeld war damals bereits besiedelt und christianisiert. Die Kultivierung hat sich seit der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts, ausgehend vom unterfränkischen Grabfeld und der thüringischen Rhön, bis in unser Gebiet vollzogen.

(2) Quelle: Heimatkalender des Hünfelder Landes 1973 „Es klappert die Mühle am rauschenden Bach" von K. Schüler, S. 123-125.

(3) Quelle: Prof. Dr. Ludwig Pralle beschreibt „Die Rasdorfer Mühlen" auf den Seite 65 bis 67 im Buch „Rasdorf 1200 Jahre"

(4) Quelle: Hessisches Staatsarchiv Marburg (HStAM), Urk. 75, 1530:
1545 Februar 20 Originaldatierung
Gebenn und gescheen im iar unnd auff tag wie obstehet (Voll-) Regest

Johann (Hans) Bosser bekundet, dass er von Philipp [Schenck zu Schweinsberg], Abt von Fulda, einen Bestallungsbrief erhalten hat, dessen Inhalt im Folgenden inseriert ist. Er verspricht, dem Abt von Fulda und seinen Nachfolgern treu und gehorsam zu sein, allen in der Bestallung aufgeführten Bestimmungen nach bestem Vermögen nachzukommen und stets und uneingeschränkt zu beachten. Er verspricht dem Abt mit Handgelöbnis die Treue und beschwört dies mit einem körperlichen Eid auf Gott. Auf Bitte Johann Bossers besiegelt der Junker Jobst von Baumbach die Urkunde, jedoch ohne Schaden für sich und seine Erben. Inserierte Urkunde: Philipp [Schenk zu Schweinsberg], Abt von Fulda, bekundet, dass er Johann Bosser als seinen Diener angenommen und ihm das Zentgrafenamt in Rasdorf verliehen hat. Johann Bosser hat auf eigene Kosten ein geeignetes reisiges Pferd zu unterhalten. Rechte und Gewohnheiten des Amts hat er zu schützen. Er soll dem Amt nichts entziehen oder entziehen lassen. Von den Untertanen soll er die üblichen Dienste verlangen und sie nicht zusätzlich belasten. Er hat sich an die Anweisungen des Amtmanns oder Vogts in Haselstein zu halten; ohne dessen Zustimmung darf er keine Anweisungen erteilen oder selbständig handeln. Wenn es zwischen Johann Bosser und den Untertanen (verwanthen) im Gericht Rasdorf oder anderen Untertanen des Klosters zu Streitigkeiten kommen sollte, hat er sich nach Klärung der Sachlage an den Entscheid des Abtes halten. Solange er Zentgraf und Diener des Abtes ist, darf er ohne Zustimmung des Abtes keinem anderen Herrn (herschafft) dienen. Mit seinem reisigen Pferd hat er auf Anforderung in allen Angelegenheiten des Klosters jederzeit und gegen jedermann zu dienen. Wenn im Dienst des Klosters eines oder mehrere seiner reisigen Pferde Schaden erleiden oder verenden, will der Abt ihm vergleichbare Pferde stellen oder den Gegenwert der Pferde in Geld zahlen; darüber hinaus übernimmt der Abt keine weitere

Haftung. Seine reisigen Pferde hat er innerhalb von 14 Tagen nach Ausstellung dieses Bestallungsbriefes vom Marschall des Abtes schätzen zu lassen, höchstens jedoch bis zu einem Wert von 28 Gulden; wenn sie weniger als 28 Gulden wert sind, hat er den tatsächlichen Kaufpreis der Pferde anzugeben. Solange Johann Bosser Zentgraf in Rasdorf und der Diener des Abtes ist und mit dem Abt keinen neuen Bestallungsbrief vereinbart, erhält er zu seinem Unterhalt jährlich: drei Viertel Roggen (kornn) und drei Viertel Hafer von Johann Budt (Budthenne) aus Rasdorf; drei Achtel Roggen, drei Achtel Weizen, ein Festbrot (schonbroth), ein Fastnachtshuhn, einen Michaelshahn und eine Gans von (....o?) Veltin aus Grüsselbach; zwei Viertel Roggen, zwei Viertel Hafer von dem Hof in Blidenstat [Wüstung nördlich von Rasdorf]; zwei Viertel Vogthafer von den Einwohnern (dorfschafft) in [Großen-?]Taft (Daffta); zwei Viertel Hafer und zwei Michaelshähne von den Einwohnern in Soisdorf (Soesdorff); die aufgeführten Erträge hat der Zentgraf jährlich selbst einzuziehen. Der Amtmann oder Vogt in Haselstein hat Johann Bosser jährlich noch fünfeinhalb Viertel Roggen und 14,5 Viertel Hafer zu reichen. Für die Benutzung des Wettkampfplatzes (die abnuzung des spielplaz), das Stadtgeld [?] (stedtgeldts) und Bußen, die unter einem halben Gulden liegen, die zuvor ein Amtsgehilfe (land knecht) des Orts eingenommen hat, erhält Johann Bosser vom Amtmann oder Vogt in Haselstein vier Viertel Roggen und nicht mehr. Er erhält zudem: die Nutzung eines wüsten Guts genannt zum Rod, gelegen zwischen zwei kleinen Wegen, mit Holzungsrecht (haw) und Ackerland im Umfang von zwei Maß Getreide; Sommer- und Winterhofkleidung, wie sie andere Schultheißen und Zentgrafen bekommen; jährlich acht Gulden Dienstgeld. Damit er Getreide, Heu und anderes bestellen und einbringen kann, hat ihm der Abt drei Männer aus Grüsselbach zugewiesen, die bislang ihre Frondienste im Amt Haselstein ableisten mussten; sie sollen ihm in dem Umfang dienen, wie sie dies bislang für das Amt getan haben; der Abt schärft Johann Bosser mit Strafandrohung ein, es bei diesen Diensten zu belassen und keine weiteren Spann- oder Handdienste zu fordern. Wenn der Abt das Zentgrafenamt neu besetzen oder Johann Bosser das Amt aufgeben will, hat dies jeder dem anderen ein Vierteljahr vor Kathedra Petri [Februar 22] anzukündigen. Johann Bosser hat dem Abt zugesagt, alle im Bestallungsbrief getroffenen Vereinbarungen einzuhalten, mit Handgelöbnis die Treue versprochen, dies mit einem körperlichen Eid auf Gott beschworen und darüber ein Revers ausgestellt. Ankündigung des Sekretsiegels des Abtes. Ausstellungs- und Handlungsort: Fulda. (Gebenn unnd gescheen inn unser stadt Fulda Freitags nach Esto mihi unnd Cristi gepurth tausent funffhundert unnd ime funff unnd virzigsten iare).
Siegler
Jobst von Baumbach
Formalbeschreibung
Ausfertigung, Papier, aufgedrücktes Papiersiegel

(5) Der Lehnsnehmer konnte seinen Hof an die nächste Generation weitervererben, das sogenannte „Erbrecht“. Der Lehns-Hof wurde von den Vätern auf die Söhne weitergegeben. Bauliche Veränderungen konnten durchgeführt werden in der Gewissheit, die nächste Generation blieb auf dem Hof.

(6) Quelle: Prof. Dr. Pralle beschreibt „Das Schulwesen in Rasdorf“ auf den Seite 89 bis 100 im Buch „Rasdorf 1200 Jahre“

(7) Quelle: HStAM, 180 Hünfeld, 241
Kriegsschadenliquidation der Gemeinde Rasdorf über i. d. J. 1806-15 verlorene Pferde, Ochsen, Wagen und Geschirre, 1820-1853

(8) Quelle: HStAM Best. 47 Rasdorf 279
Verkauf der Mühle und Besitzungen des Müllers Christoph Budenz zu Rasdorf

weitere Quellen zur Hofchronik: Mündliche Überlieferungen in den Familien, Angaben zu Geburts-, Heirats- und Sterbedaten aus dem Pfarrarchiv Rasdorf

Schätze aus dem Bilderarchiv

Konzerte in der Stiftskirche



Am 12.10.1972 gastierten die Donkosaken in Rasdorf

Foto: Pfarrarchiv Rasdorf

Ein Höhepunkt der kulturellen Saison

Donkosaken mit Serge Jaroff begeisterten in Rasdorf — Die Stiftskirche war überfüllt

Rasdorf (hi). Zu einem einmaligen Ereignis und Höhepunkt des kulturellen Lebens wurde für die Gemeinde Rasdorf das Auftreten des weitbekannten Donkosakenchores unter Leitung von Serge Jaroff. Brachte bereits vor drei Jahren ein Konzertabend mit dieser berühmten Gruppe der St.-Ulrich-Gemeinde in Hünfeld ein volles Gotteshaus, so hatten auch diesmal die Sänger nichts von ihrer Anziehungskraft eingebüßt. Den für diese Zwecke ausgezeichnet passenden Rahmen boten die romanisch-gotischen Hallen der ehrwürdigen Stiftskirche, die sich nicht nur durch ihre architektonischen Reize, sondern auch durch ihre akustischen Eigenschaften auszeichnet.

Pessimisten, die um genügend Besucher bangten, wurden angenehm überrascht. Das weitläufige Gotteshaus war kaum dem Andrang der Musik- und Gesangsfreunde von nah und fern gewachsen. Es zeigte sich bis auf den letzten Platz besetzt, und nicht wenige mußten sich mit einer Stehecke begnügen.

Vor Beginn konnte Lehrer Gerd Eisert im Namen des Pfarrgemeinderates Künstler und Zuhörer willkommen heißen. Dank wurde auch dem um die Veranstaltung bemühten Buchhändler Günter Kupfer und der Volkshochschule gesagt. Den Abend würdigte Eisert als einmaliges kulturelles Ereignis.

Als Serge Jaroff vor drei Jahren seinen 75. Geburtstag feierte, er befand sich zu diesem Zeitpunkt auch mit seinem Chor in Hünfeld, dachte der Leiter des weltberühmten Chores kurze Zeit daran, mit diesem Termin seine mit Erfolgen so überreich bedachte künstlerische Tätigkeit zu beenden. Unzählige Freunde und Verehrer bestürmten ihn, von diesem Vorhaben Abstand zu nehmen. Das Auftreten in Rasdorf fiel in seine vierzigste Europa-Tournee, die im Oktober dieses Jahres begann und sich bis Februar erstrecken wird. Musikfreunden sei schon jetzt verraten, daß die Donkosaken im Laufe dieser Tournee auch Fulda mit einem Auftritt beglücken werden.

Die gebotene Programmfolge zerfiel auch diesmal wieder in drei Teile. Sie war im ersten Abschnitt vorwiegend religiösen und ernsten Themen gewidmet, machte in ihrem zweiten Part mit heimatlichen und volstümlichen russischen Weisen vertraut und brachte schließlich in der Schlußapotheose auserlesenes Liedgut heiterer und schwermütiger Art, darunter das berühmte Wolgalied (Stenka Rasin) und den Kosakenchor.

Ausgezeichnete Solisten, vor allem auch in den Baß- und Tenorpartien gehörten zum Chor, hervorzuheben ist die wohl einmalige Dynamik des Gebotenen, das die bunte Palette vom zartesten Pianissimo bis zum himmelanschwellenden Forte umfaßt und dem etwa 28 Sänger umfassenden Chor, der auf die Handbewegung des Virtuosen Serge Jaroff mit unwahrscheinlicher Präzision reagiert.

Aufgelockert wurde das Programm durch russische Tänze und Kosakentänze. Die Sänger verabschiedeten sich mit dem Choral „Ich bete an die Macht der Liebe". Das Publikum war fasziniert, der Beifall wollte kein Ende nehmen. In einer anschließenden Zusammenkunft in der Gaststätte Stark dankte man noch einmal den Sängern und ihrem Dirigenten. Zu Worte kamen Bürgermeister Flach, Lehrer Eisert, Pfarrer Josef Jilek als Hausherr der Kirche.

Fuldaer Zeitung vom 17.10.1972

Im Dezember kam das 5. US-Armee-Korps aus Frankfurt in der Rasdorfer Stiftskirche



„Zu einem Erlebnis besonderer Art wurde am 19.12.1972 auch der Liederabend mit diesem Chor der 5. amerikanischen Armee aus Frankfurt/M., der auf Einladung des Pfarrgemeinderates in der Stiftskirche gastierte. Der anschließende Empfang im Saale Stark verlief heiter und gelöst, denn der Gesangverein hatte es mit mehreren Darbietungen vermocht, die amerik. Sänger aus der Reserve zu locken, so dass wir noch weitere schöne amerik. Lieder zu hören bekamen.“

(aus der Schulchronik - aufgezeichnet vom Schulleiter Kurt Schloßbauer)

Zahlreiche Zuhörer füllten die Stiftskirche bis zum letzten Platz. Im Vordergrund die Rasdorfer Ordensschwestern von links: Schwester Euphrata Möller, Schwester Walberta Wess, Schwester Venantia Willsau



Fotos: Ruth Burghardt

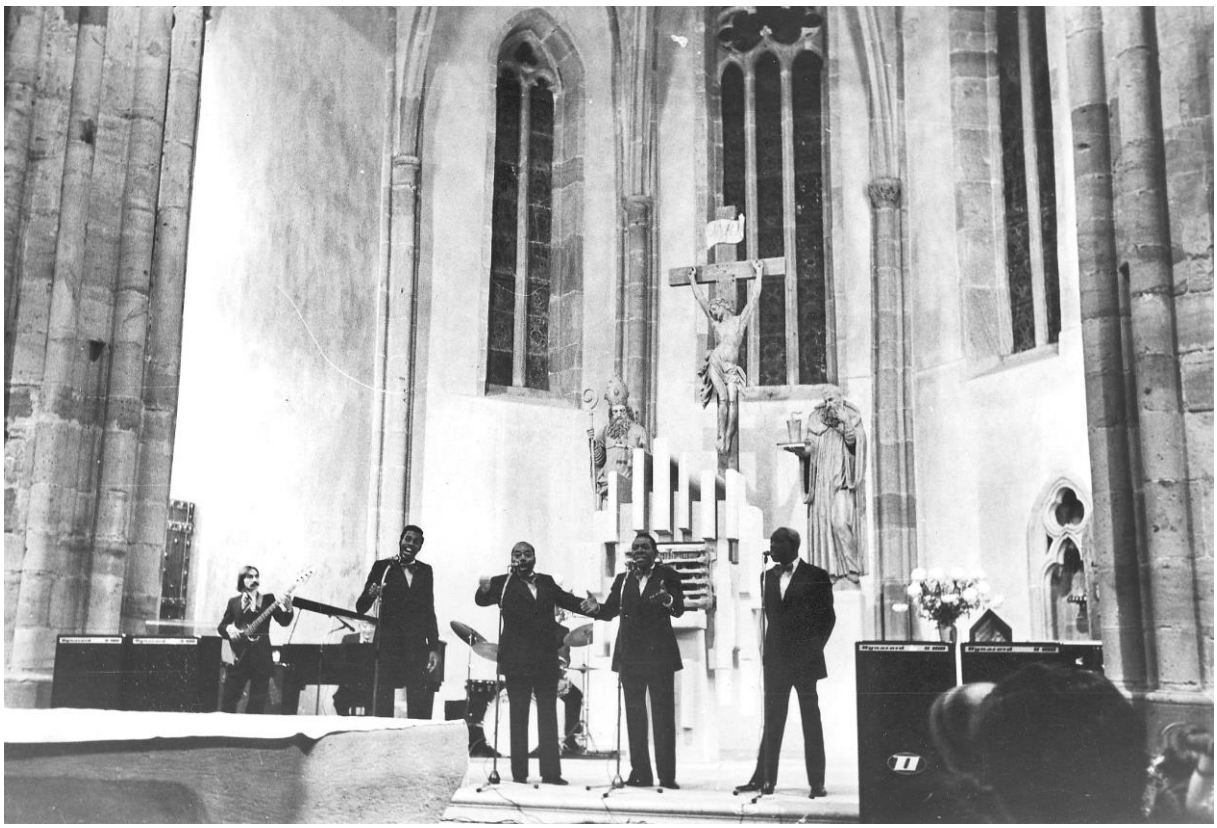


Foto: Pfarrarchiv Rasdorf

„Golden Gate Quartett" gastiert in Rasdorfs Kirche

Am 3. November einziger Auftritt in Hessen während der Deutschland-Tournee

R a s d o r f (bh). Clyde Riddick, Calvin Williams, Paul Brembly und Orlandus Wilson – unter diesen Namen sind vier der weltberühmtesten Musiker kaum jemandem bekannt. Als das „Golden Gate Quartett" allerdings kennt man sie überall. In einem einzigen Sondergastspiel in Hessen während ihrer Deutschlandtournee gastiert das Ensemble am 3. November 1974 um 19.30 Uhr in der Rasdorfer Stiftskirche.

Die Urformation des Quartetts wurde 1934 von Orlandus Wilson und einigen Kommilitonen vom Konservatorium von Norfolk/Virginia gegründet. Seit jener Zeit singen die vier Neger klassische Jazztitel, Evergreens, Blues, Folklore aber auch Pop-Songs. Ihr eigentliches Metier war und ist jedoch das Spiritual.

Die Konzerte der Sänger laufen nach bewährtem Rezept: Der erste Teil bleibt für die Freunde des Negro-Spirituals reserviert; im zweiten Teil des Abends wird die Musik etwas aufgelockerter. Hier kommt das weltliche Repertoire mit Pop-Songs und Jazz zu seinem Recht.

Vorverkaufsstellen sind: Musikhaus Mollenhauer, Fulda, Buchhandlung Möller, Hünfeld, VHS-Zweigstelle H. Eisert, Tel. (0 66 51) 3 90, Rasdorf, Hunsrück 4, Herbert Hohmann, Telefon (0 66 51) 3 54, Rasdorf, Am Anger 6, VHS-Geschäftsstelle, Hünfeld, Am Anger 4.



Foto: Electrola

Das Konzert fand auch Beachtung in der Fuldaer Zeitung am 30.10.1974 und am 06.11.1974

Rasdorf empfing „The Golden Gate Quartett"

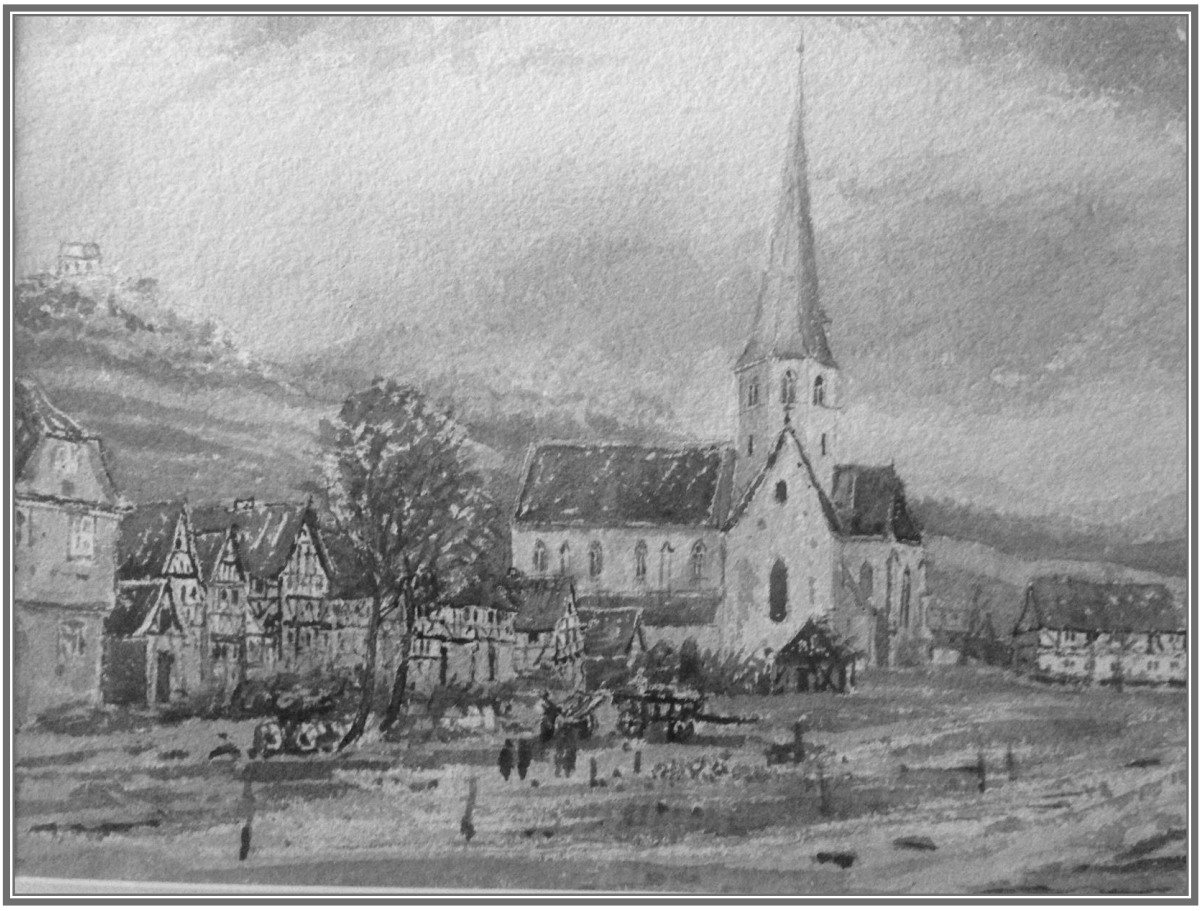
Rasdorf (hi). Einen herzlichen Empfang bereitete die Volkshochschule zusammen mit der Vereinsgemeinschaft Rasdorf und Initiator Buchhändler Kupfer, Kitzingen-Nauheim, in der Gaststätte Stark den Künstlern des „Golden Gate Quartetts" nach dem erfolgreichen und einzigen Hessenauftritt in der Stiftskirche der Zonenrandgemeinde. Die Gäste Clyde Riddick, Calvin Williams, Paul Brembley und Orlandus Wilson standen noch einmal im Mittelpunkt einer persönlichen Kontaktaufnahme, bei der Rektor Ekkehard Richter als Dolmetscher wirkte.

Buchhändler Kupfer wurde Dank für die von ihm ergriffene Initiative gesagt, ohne die der Auftritt in Rasdorf wohl kaum zustande gekommen wäre. Die Veranstaltung wurde als ein Beitrag zur deutsch-amerikanischen Freundschaft gewertet.

verantwortlich für die Bildseiten: Marita Heere

Darstellung der Gemeinde Rasdorf nach der Bürgermeisterbefragung von 1858

von Wendelin Priller



Ansicht von Rasdorf gemalt von Reverend John Louis Petit im Dezember 1860
(engl. Priester, Architekturhistoriker und Aquarellmaler)

Das Hochstift Fulda, zunächst als Kloster/Reichskloster, Reichsabtei und spätere Fürstabtei sowie Fürstbistum, hatte sich von einem zunächst geistlichen Gebiet zu einem weltlichen Herrschaftsgebiet entwickelt und bestand in seiner Territorialität nahezu eintausend Jahre.
Mit dem Reichsdeputationsbeschluss aus dem Jahre 1803 wurde das geistige Fürstentum Fulda aufgelöst und als Ersatzleistung an Friedrich Wilhelm von Oranien-Nassau übertragen. Es bildet zusammen mit der Fürstabtei Corvey bis 1806 das „Fürstentum Nassau-Oranien-Fulda“. Danach kam es unter Napoleon zu dem Großherzogtum Frankfurt und nach dem Wiener Kongress 1815 wurde der Teil, der im Wesentlichen dem heutigen Landkreis Fulda entspricht, an Kurhessen (Hessen-Kassel) übertragen. Die übrigen Teile kamen zum Königreich Bayern (Hammelburg, Brückenau) und zum Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach (Geisaer Amt, Dermbacher Amt).

Die 1000-Jahre lang bestehende „Fuldische Gemeinde“ Rasdorf wurde somit hessisch.

Durch die neuen Landesherren wurden die Strukturen im Fuldischen Land verändert. Es wurden neue Verwaltungseinheiten geschaffen, so z. B. Landkreise, Forst- und Schulverwaltungen etc.

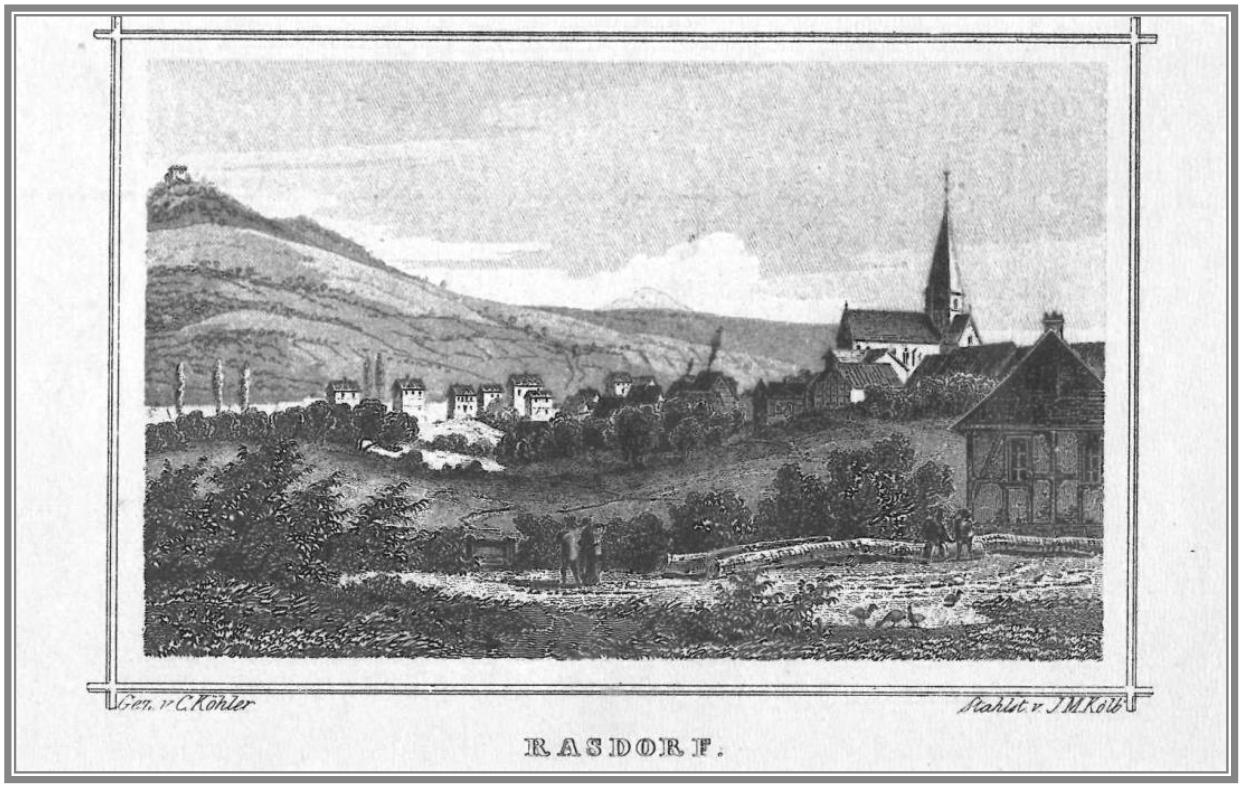
Die Wirtschaft des Kurhessischen Staates war vorwiegend landwirtschaftlich geprägt. Es wurden neue Maßeinheiten eingeteilt, als Flächenmaß diente so z. B. der „Casseler Acker“ = 24 ar, 4 Casseler Acker entsprachen ca. 1 ha.

Im Jahre 1858 wurden von der Regierung in Kassel allen kurhessischen Gemeinden umfassende Fragebögen zur Beantwortung durch den Bürgermeister zugestellt.

Die genauen Gründe der **„Bürgermeisterbefragung“** sind nicht bekannt. Es ging aber darum, statistische Angaben über die Lebensverhältnisse der vorwiegend in der Landwirtschaft tätigen Bevölkerung und ihrer Erwerbsgrundlagen zu erhalten.

Für die Heimatgeschichtsforschung ergeben sich wertvolle Informationen über:

- **die Sozialstruktur**
- **die Bevölkerungsstruktur**
- **Lebensverhältnisse, Bauweise der Gebäude**
- **das Erwerbsleben, Handel und Handwerk**
- **der land- und forstwirtschaftlichen Nutzung der Gemarkungsflächen sowie über**
- **den Ackerbau und die Viehzucht**



Stahlstich um 1843

Amtspersonen im Jahre 1858 waren:

Bürgermeister:	Josef Weber (1849 – 1862)
Vizebürgermeister:	Appel
Pfarrer:	Joseph Vasbach (1834 – 1859)
Lyzeums-Rendant:	Gutberlet
Schulleiter:	Balthasar Budenz (1827 – 1875)

Maße, Gewichte und Münzen:

1 Casseler Acker	= ca. 24 ar
1 Morgen (preuß.)	= 25 ar
5⅓ Casseler Acker	= 5 preußische Morgen
1 Zentner	= 108 Casseler Pfund
1 Metze	= 12,5 Liter
1 Maß	= 2 Liter
1 Ruthe	= 4 Casseler Fuß = 4,06 Meter Länge
1 Gulden	= fl = Florentinergoldgulden, 60 Kreuzer
1 Reichstaler	= 90 Kreuzer

(Verein für Hessische Geschichte und Landeskunde Kassel 1834 e.V.)

Bürgermeisterbeschreibung von 1858 mit Ergänzungen aufgrund von Nachfragen aus dem Jahre 1864 (HStAM)

Ergänzungen zu den offenen Fragen wurden durch den Lyzeumsrendanten Gutberlet und dem Vizebürgermeister Appel beantwortet.

Gemeinde Rasdorf	*Amts Hünfeld*
Frage:	*Antwort:*
I.	
1) Wie wird der Name des Orts von den Einwohnern ausgesprochen?	*Rasdorf*
2) Lage des Orts: **In einer Ebene?** **In einem Thale?** **Auf einer Höhe?** **Am Fuße bewaldeter oder unbewaldeter Berge?** **Auf einer Abdachung, und nach welcher Himmelsrichtung hin?** **Liegt der Ort an einem Wasser und wie heißt dasselbe?** **Liegt er rechts oder links vom Wasser oder durchfließt das Wasser den Ort?**	*In der östlichen Gegend eines großen flachen Kessels am Fuße des bewaldeten Gehilfen-Berges.* *Am Zusammenfluss des Vockenbachs und Rötherbachs, welche in der Gemarkung entspringen. Diese Wasser, der Goldbach genannt, duchfließt einen kleinen Theil des Dorfs an der nördlichen Seite.*
3) Liegt der Ort an einer Landstraße und wohin führt dieselbe?	*An der Frankfurter-Leipziger Landstraße*
4) Welches ist die nächste und am leichtesten zu erreichende Stadt (oder Marktflecken)? **Wie weit liegt der Ort von dem Sitze des Landrathsamtes und der Renterei?** **Wie weit ist es bis zur nächsten Poststation (oder Eisenbahnstation)?**	*Geisa, im Großherzogthum Sachsen-Weimar* *Vom Landrathsamt Hünfeld 2 ½ Stunden; von der Renterei Mackenzell desgl.* *Geisa 1 Stunde (die nächste Kurhessische Poststation ist Hünfeld 2 ½ Stunden)*
II.	
1) Wie viele Seelen hat der Ort nach der letzten Volkszählung?	*1220 Anwesende u. 158 Abwesende* *Die anfallende Verminderung der Bevölkerung soll ihren Grund darin haben, dass viele Leute durch Wegfall des Frachtführerwesens und Gespanns ihren Unterhalt auswärts suchen müssen.*
2) Wie viele Familien?	*247*
3) Zeichnen sich die Bewohner durch etwas aus, z.B. durch Fleiß, Sittlichkeit, Sparsamkeit, Reinlichkeit, Ordnung, Verträglichkeit, durch Größe, Körperkraft, Farbe der Haare, Gesichtsfarbe und Gesichtsbildung?	*Fleißige Ackerbauern*

Gemeinde Rasdorf	*Amts Hünfeld*
Frage:	*Antwort:*
4) Sind besondere Krankheitszustände oder Gebrechen heimisch, z. B. Kröpfe, Brüche, Augenübel etc.?	*Nein*
5) Wie viele Blinde sind vorhanden?	*Zwei blind gewordenen Personen*
6) Wie viele Taubstumme?	*Zwei*
7) Wie viele Stumpfsinnige?	*Keine*
III.	
1) Welche Religion ist die vorherrschende, und wie viele Einwohner bekennen sich dazu?	*Die katholische Religion, daneben gibt es 15 Protestanten in der Gemeinde*
2) Wo liegt die Kirche, mitten im Dorfe oder am Ende desselben, hoch oder tief?	*In der Mitte am westlichen Ende des Dorfes, in der Ebene.*
3) Ist dieselbe geräumig genug?	*Ja*
4) Hat dieselbe einen Thurm mit Glocke und Uhr?	*Einen Thurm mit 5 Glocken und 1 Uhr*
5) Wann ist dieselbe gebaut?	*Im Jahre 1272*
6) Ist dieselbe reich oder arm?	*Hat 2090 Gulden Kapitalvermögen. Das Fehlende hat der Lyzeumsfond zu Fulda zuzuschießen*
7) Ist dieselbe eine Pfarrkirche und wo liegt der Pfarrhof und wie viel Grundbesitz ist damit verbunden?	*Ja, der Pfarrhof liegt neben der Kirche. Eigentümlicher Grundbesitz sind 2 Wiesen, sodann 1 Garten und 2 Ackerfond als Besoldung vom Lyzeum zu Fulda (Die Gemeinden Grüsselbach u. Setzelbach sind hierher eingepfarrt).*
8) Oder ist es eine Tochterkirche und wohin ist dieselbe eingepfarrt?	*Entfällt*
9) Oder ist keine Kirche vorhanden und wohin haben die Einwohner ihren Kirchgang?	*Entfällt*
10) Wie viele andere christliche Religionsverwandte sind vorhanden?	*15 Protestanten*
11) Wie viele Juden sind ansässig und in wie vielen Familien?	*Keine*
12) Was treiben die letzteren (Handel, Nothhandel, Ackerbau, Handwerke, Tagelohn etc.)	*Entfällt*
13) Zu welcher Synagoge gehören dieselben?	*Entfällt*
14) Ist ein eigenes Schulhaus am Orte, oder wohin gehen die Kinder zur Schule?	*Ja, ein eigenes. Die Kinder von Grüsselbach und Setzelbach müssen hierher*
15) Ist das Schulhaus geräumig genug und ist dasselbe in neuerer Zeit gebaut, oder alt?	*Ja, ist alt*
16) Wie viele Kinder zählt die Schule und wie viele Lehrer sind dafür bestellt?	*264 Kinder, 2 Lehrer*
17) Ist eine besondere Schule für die israelitischen Kinder vorhanden?	*Entfällt*
18) Auf welche Weise sorgt die Gemeinde für ihre Armen?	*Die Armen werden reihum von den Bauern ernährt, die Kosten der Wohnungen sind aus der Gemeinde-Kasse bestritten worden*
19) Wie viele Bewohner beziehen Unterstützungen?	*5 Personen*
20) Sind Stiftungen für Arme vorhanden und worin bestehen dieselben?	*Keine*
21) Befindet sich eine besondere Armen-Anstalt (Hospital, Siechenhaus, Kleinkinderbewahrungs-Anstalt, Arbeitsstube für Arme etc.) im Orte?	*Nein*
22) Erhalten die Armen regelmäßige Unterstützungen von außerhalb liegenden Anstalten?	*Nein*

Gemeinde Rasdorf	*Amts Hünfeld*
Frage:	*Antwort:*
23) Liegt der Todtenhof bei der Kirche oder außer dem Orte?	*An der nordöstlichen Seite des Ortes auf einer Anhöhe*
24) Auf welche Weise ist derselbe umfriedigt?	*Mit einer hohen Mauer*
25) Ist ein Judentodtenhof am Orte oder wohin werden die Juden beerdigt?	*Entfällt*
IV.	
1) Wie viele Wohnhäuser hat der Ort?	*182*
2) Finden sich daselbst wüstliegende Baustätten etc. und wie viele?	*Keine*
3) Liegen die Häuser in Gassen oder zerstreut und vereinzelt?	*In Gassen*
4) Welche Form bildet der Ort? Liegt er langgestreckt, oder welche andere Gestalt hat derselbe?	*Ein Dreieck*
5) Sind die einzelnen Höfe (Hofraithen) umfriedigt und für sich abgeschlossen?	*Sind durch die Bauart für sich abgeschlossen*
6) Sind außer Pfarr- und Schulhaus noch andere dem Staate oder der Gemeinde gehörige Häuser am Orte und welche?	*Das Zollhaus des Staats, die Renterei des Lyzeums zu Fulda, sowie ein Wachthaus u. 5 Backhäuser der Gemeinden*
7) Ist der Ort mit Mauern, Gräben oder Hecken umschlossen?	*Nein*
8) Hat derselbe Thore und etwa mit Thürmen?	*Nein*
9) Wie ist der Bau der Häuser, ein- oder mehrstöckig, aus Bruchsteinen, Backsteinen, Lehmsteinen oder Fitzgerten; ist nur der untere Theil der Häuser massiv; ist Haus, Stallung und Scheuer verbunden und unter einem Dache?	*Im Allgemeinen zweistöckig mit Fitzgerten u. Haus, Scheuer und Stallung sind zu einer Hofraide verbunden, aber nicht unter einem Dache.*
10) Womit sind die Häuser gedeckt, mit Ziegeln, Schindeln, Steinplatten, Schiefern, Rohr oder Stroh und wie viele Rohr-und Strohdächer sind vorhanden?	*Mit Ziegeln; keine Strohdächer*
11) Sind die Dorfstraßen gepflastert und reinlich?	*Die Kanteln gepflastert, die Straßen chaussiert und werden gereinigt*
12) Sind gute öffentlich Brunnen vorhanden und wie viele?	*5 öffentliche Brunnen*
13) Quillt das Trinkwasser am Orte oder wird es in Röhren herbeigeführt und wie weit?	*Zu einem Brunnen durch Röhren, 10 Minuten weit, die übrigen Quellen sind im Dorff*
14) Sind Feuerteiche, Pferdeschwemmen oder sonstige Wasserbehälter vorhanden?	*Ein Feuerteich*
15) Wie viele Mahlmühlen hat der Ort und wie heißen dieselben?	*Drei. Die Dorf- Born- und Hocken-Mühle*
16) Wo liegen diese Mühlen und wie viele Gänge hat jede?	*Am Dorf und unterhalb des Dorfes ¼ u. ½ Stunde weit. Die Dorfmühle hat 1 Gang, die übrigen jede 2 Gänge.*
17) Sind dieselben ober- oder unterschlächtig?	*Oberschlächtig*
18) Wie viel Oel-, Schneide- und Walkmühlen sind vorhanden?	*Keine*
19) Sind Brücken oder Stege vorhanden und sind dieselben von Stein oder von Holz?	*1 Brücke an der Landstraße von Steinen* *4 Stege von Holz*
20) Sind Dämme zum Schutze des Orts gegen Überschwemmungen vorhanden?	*Nein*
V.	
1) Ist die Feldmark vermessen und rektifizirt und in welchem Jahr?	*Vermessen im Jahr 1853. Die Rektifizierung ist in 1858 begonnen und noch nicht beendigt.*

Gemeinde Rasdorf	*Amts Hünfeld*
Frage:	*Antwort:*
2) Welches Feldmaß ist bei der Vermessung angewendet worden?	*Das Kasseler Feldmaß. (1 Ar = 150 Ruthen, 1 Rth.= 14 Fuß, 1 Fuß = 126,3 Preuß. Linien)*
3) Ist im Orte eine Karte oder ein Meßbuch, desgleichen ein Kataster, Flur- oder Lagerbuch vorhanden?	*Nein*
4) Stehen die Grenzen der Feldmark allenthalben fest oder bestehen Grenzstreitigkeiten mit Nachbargemeinden?	*Die Grenzen stehen fest.*
5) Wie viele Casseler Acker (Morgen) umfaßt die gesammte Gemarkung des Orts und zwar an stellbarem Lande? **Wiesen?** **Gärten?** **Waldungen?** **Fettweiden?** **Triescher und schlechten Huten?** **Teichen?**	*Die Morgenzahl ist noch nicht genau festgestellt, nach einer summarischen Berechnung beträgt* *3923 Acker stellbarem Lande,* *1085 Acker Wiesen,* *2046 " Waldungen und 262 Acker Staatswald,* *0* *170 Acker Huten,* *9 ½ Ruthen Teiche,* *168 ¼ Acker Straßen u. Gewässer, 22 Gebäude u. Höfe = 7706 ar nach der Rekt. v. 1859*
6) Welche Gestalt hat die Gemarkung (lang, rund etc.) und ist dieselbe eben oder bergig?	*Ein großer flacher Kessel, in rundem Kranze mit größtentheils bewaldeten Bergen. In der Gemarkung liegen 2 Berge, Gehilfenberg u. Dachberg.*
7) Liegt der Ort in der Mitte oder an einem Ende der Gemarkung?	*Ziemlich in der Mitte, in der östlichen Gegend.*
8) Liegen außer dem Dorfe noch einzelne Höfe, Vorwerke, Försterwohnungen, Mühlen etc. in der Gemarkung, wie heißen dieselben und wie groß ist die Entfernung vom Dorfe?	*Die Bornmühle ¼ Stunde, die Hockenmühle ½ Stunde entfernt*
9) Wird die Feldmark durch Flüsse, Straßen und Eisenbahnen durchschnitten, welche das Dorf selbst nicht berühren?	*Die Frankfurter-Leipzigerstraße durchschneidet die Gemarkung und berührt das Dorf. Kein Fluss nur Bäche*
10) Sind Stein- oder Gypsbrüche, Lehm-, Sand-, Kalk- oder sonstige dergl. Gruben oder Torfstiche vorhanden?	*Eine Lehmgrube und ein Kalksteinbruch.*
11) Wurden die Güter seither unter sämmtliche Geschwister vertheilt oder erbte nur eines derselben und welches?	*Gewöhnlich im Ganzen an den ältesten Sohn*
12) Werden bei Theilungen die Grundstücke zerstückelt?	*Nein*
13) Wie groß sind in der Gemarkung die kleinsten Parzellen von Land, Gärten und Wiesen?	*Selten unter ¼ Acker*

Fortsetzung folgt

Quellennachweise: Hessisches Staatsarchiv Marburg (HStAM) H 3 Nr. 33, Erwin Sturm (1971): Rasdorf, Geschichte und Kunst
Bildnachweise: Wendelin Priller

Impressum:
Herausgeber: Verein zur Förderung der Heimat- und Kulturpflege Rasdorf e. V.
Abteilung: Aufarbeitung und Dokumentation der Heimatgeschichte
Abteilungsleiterin: Gisela Falkenhahn-Klee
Mitwirkende: Erika Gutberlet, Hermann-Josef Hahn, Irene Hahn, Marita Heere, Christa Herber, Karl Hohmann, Karl-Heinz Lenz, Wendelin Priller, Matthias Radics, Rüdiger Stark
Techn. Leitung: Gaby Hohmann